

Infoblatt

Gefährliche Pflanze: Der Riesen-Bärenklau

(*Heracleum mategazzianum*)

Herkunft und Verbreitung

Die Heimat des Riesen-Bärenklau ist der Kaukasus. Von dort aus kam er um 1900 als Zierpflanze nach Mitteleuropa. Von Imkern wurde er gezielt als Bienenweide ausgesät.

Die mehrjährige Art verbreitet sich über Samen sehr stark (jede Pflanze produziert ca. 10.000 Samen, die jahrelang keimfähig sind).

Standort

Der Riesen-Bärenklau kommt besonders an nährstoffreichen, meist frischen, aber auch trockenen Stellen vor. In Bachnähe (entlang der Hochwasserspülsäume), an Waldrändern oder auch im Ödland steht er oft in Massen.

Im Allgemeinen hat die Staude keine besonderen Ansprüche an den Standort, ein weiterer Grund für ihre starke Ausbreitung. Zudem treibt sie ihre riesigen Blätter sehr früh aus und hält damit die „Konkurrenz“ fern.

Problematik

- a) Der Riesen-Bärenklau ist ein **besonders problematischer invasiver Neophyt**.

Wie alle invasiven Neophyten stellt er eine Bedrohung in naturschutzfachlicher bzw. ökologischer Hinsicht dar. Die Pflanze ist mitunter so konkurrenzstark, dass alle anderen Kraut- und Gehölzarten am jeweiligen Wuchsort verdrängt werden. Die Vielfalt von Flora und Fauna wird so stellenweise drastisch reduziert, das Landschaftsbild wird monotoner.

- b) Überdies macht die zwei- bis mehrjährige Pflanze in einem Bereich Probleme, an den man zunächst vielleicht nicht denkt: dem Wasserbau. Das Wurzelwerk des Riesen-Bärenklau ist, im Gegensatz zu dem anderer Pflanzen wie bspw. Brennnesseln oder Erlen, kaum dazu geeignet, Uferböschungen zu befestigen. Hierdurch kommt es oft zu Uferabspülungen

- c) Besonders wichtig für den Menschen ist aber die **gesundheitliche Gefahr**, die von einigen chemischen Stoffen in der gesamten Pflanze ausgeht. Diese wirken phototoxisch, d.h. in Verbindung mit Sonnenlicht können sie zu schweren

Gefährliche Pflanze: Der Riesen-Bärenklau

Verbrennungen führen. Diese heilen nur langsam und können Narben bilden. Darüber hinaus können sie in Verbindung mit UV-Licht verändernd auf das Hautgewebe wirken, also das Risiko für Haut- und Pigmentkrebs erhöhen.

Achtung Verwechslungsgefahr!

Der **Riesen-Bärenklau** wird häufig mit dem bei uns heimischen **Wiesen-Bärenklau** verwechselt. Der **Wiesen-Bärenklau** ist mit etwa 1,5 m Höhe

aber deutlich kleiner als der **Riesen-Bärenklau** und hat eine Rille auf der Blattstielerseite. Die Blätter des Riesen-Bärenklau sind zudem sehr scharfkantig gezackt und dessen Stiele rundum stark behaart und zeigen kleine rote Flecken.



Ursprungspflanze



Knospe



Blütenstand

Gefährliche Pflanze: Der Riesen-Bärenklau

Blütenpflanzen



Neuaustrieb einer
geschnittenen Pflanze



Gekochte Pflanze

Bekämpfungsvorschrift EU/ Naturschutzrecht

Gem. EU/DVO Nr. 1143/2014 und
§§ 40 a ff. Bundesnaturschutzgesetz
(BNatschG)

Bekämpfung/Maßnahmen

Die Bekämpfung des Bärenklaus ist nicht einfach. Mähen beispielsweise verspricht wenig Erfolg, da die Pflanzen dann meist bodennah verstärkt nachtreiben, wieder erblühen und aussamen. Pestizide vernichten auch die heimische Konkurrenz und fördern die Neophyten!



Auch auf dem Acker wuchsstark



Auch Steine werden durchwurzelt.

Gefährliche Pflanze: Der Riesen-Bärenklau

Bekämpfung/Maßnahmen

- a) Entscheidend und ideal: Wurzel-Rübe der Pflanzen frühzeitig ausgraben. Blütenstände entfernen und auf jeden Fall zusammen mit der Wurzel-Rübe im Hausmüll über die Verbrennung entsorgen. **Auf keinen Fall die Pflanzenteile in den Kompost, die Komposttonne oder in den Grünschnittcontainer werfen!! Bei der Kompostierung werden diese Pflanzenteile nicht ausreichend abgetötet und später mit dem Kompost weiter verteilt.** Die Bekämpfung muss teils mehrmals im Jahr sowie über mehrere Jahre hinweg wiederholt werden, da die Pflanzen zu unterschiedlichen Zeitpunkten blühen und die Samen viele Jahre keimfähig bleiben.
- b) Fachfirmen bieten inzwischen Geräte an, die mit heißem Wasser und einem biologisch erzeugten Schaum als Hitzespeicher unter Hochdruck die Pflanzen im Boden durchkochen und somit vernichten.

Wichtig

Wasserdichte Handschuhe tragen und alle Teile der Haut mit entsprechender Kleidung bedecken. Schutzbrille gegen Saftspritzer tragen. Bei großer Hitze ggf. auch FFP3-Atemmaske

tragen. Keine großen Bodenverletzungen durch Umgraben erzeugen, da dann die Samen des Riesen-Bärenklaus besonders gut keimen können. Unsere heimischen Pflanzen (Kräuter/Gehölze) schließen die kleine Lücke schnell wieder.

Ansprechpartner

info@bs-aachen.de
(Meldungsannahme) und

udo.thorwesten@
staedteregion-aachen.de

Autoren

Biologische Station StädteRegion
Aachen e.V., Zweifallerstraße 162,
52224 Stolberg und

StädteRegion Aachen, Untere Natur-
schutzbehörde, Zollernstraße 20,
52070 Aachen

**Helfen Sie mit und entfernen Sie den Riesen-Bärenklau
von ihren Grundstücken!**